

Still senkt sich die Nacht hernieder

Still senkt sich die Nacht hernieder.
Rings das Land liegt tief verschneit,
und es klingen alte Lieder:
O du schöne Weihnachtszeit!

... schön wäre es, sich in dieses romantische Bild fallen lassen zu können: Ruhe, Besinnlichkeit, Familie, Plätzchenduft, Räuchermann und Weihnachtsbaum ...

Doch erinnern wir uns an viele „alte“ Lieder, die wir als Gewerkschaft der Polizei in diesem Jahr wieder gesungen haben.

Es sei mir gestattet, ein kurzes Resümee der letzten Monate zu ziehen. In vielen Beiträgen an dieser Stelle wurde der Finger in die Wunde gelegt und das eine oder andere Thema ausführlich behandelt. So zum Beispiel:

Das Lied von Stellenabbau, Personalmangel und Kriminalstatistik

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) Sachsen war im Februar dieses Jahres verwundert darüber, dass die Medien über einen von den Generalstaatsanwälten angesprochenen Personalnotstand berichteten, auf den wir schon lange aufmerksam gemacht hatten. Geht die Sparpolitik im Freistaat so weiter, werden wir in Fragen der Sicherheit in Sachsen einen Kollaps erleiden!

Auch wenn die Bedenken der Berufsvertretungen gern beiseitegeschoben werden, zumindest die Zahlen und Fakten der letzten Jahre hätten das Wandern von Sachsen verhindern können. Seit Jahren steigende Kriminalität oder seit Jahren sinkende Aufklärungsquoten, steigender Krankenstand und zunehmende Aufgabenfelder hätten zu einem Umdenken führen müssen!

Das Lied von Vereinbarkeit von Beruf und Familie

„Unter Vereinbarkeit von Familie und Beruf versteht man seit dem 20. Jahrhundert die Möglichkeit Erwach-

sener im arbeitsfähigen Alter, sich zugleich Beruf und Karriere einerseits und dem Leben in der Familie und der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Personen andererseits zu widmen, unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die dabei auftreten können ...“ (Wikipedia). Dass man dabei zwei Seiten betrachten muss, sollte jedem einleuchten – einerseits aus Sicht des Freistaates und andererseits aus Sicht der Beschäftigten, der Beamtinnen und der Beamten. In Zeiten des demografischen Wandels wird ebenfalls das Thema Pflege in der sächsischen Polizei immer mehr in den Vordergrund rücken. „Bis 2025 wird sich die Zahl der für Krankheit und Pflege besonders anfälligen Altersgruppe der hochbetagten über 80-Jährigen auf etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung erhöhen. Dies kann zur Folge haben, dass sich der Leistungsbedarf im Gesundheits- und Pflegesystem zukünftig trotz der sinkenden Bevölkerungszahl weiter erhöht ...“ (www.demografie.sachsen.de).

Das Lied von Finanzlöchern, fehlenden Haushaltsmitteln, Personalbedarf ...

Bei Redaktionsschluss lagen die Ergebnisse der Fachkommission noch nicht vor. Spekulationen sind nicht unser Ding, Fakten sind das, was zählt. Mit den vorliegenden Erkenntnissen und der unstrittig richtigen Schlussfolgerung zur sofortigen Evaluierung kann die Konsequenz nur heißen: Sofortiges Einfrieren des Stellenabbaus! Erst nach Vorlage des Evaluierungsergebnisses und den notwendigen gesetzlichen Regelungen herrscht Gewissheit über die notwendige Personalstärke in der Polizei. Begangene Fehler sind schwer zu korrigieren!

Die Einstellungen von 300 auf 400 Polizeianwärter in 2015 zu erhöhen und ab 2018 zusätzlich je Jahr 100 Stellen zur Verfügung zu stellen, ist vom Grundsatz her lobenswert. Doch im Haushalt bleiben viele Punkte unberücksichtigt: Ich denke da an den



Matthias Büschel

dritten Ausbildungsstandort und neben den Baukosten an den Finanzbedarf für mehr Munition und Ausrüstung, mehr Fahrzeuge usw. Ganz zu schweigen davon, dass die Einstellungszahlen auch nicht ausreichend sind!

Nach einem Pressebericht der Freien Presse Chemnitz wurde angesichts der hohen Einsatzbelastung der geplante Stellenabbau durch die sächsische Regierung bei der Polizei ausgesetzt.

Die im Konzept der Polizeireform 2020 festgeschriebene Kürzung um 1.000 auf knapp 12.000 Stellen bis zum Jahr 2025 liege mit sofortiger Wirkung auf Eis. Innenminister Markus Ulbig hat eingeräumt, dass Sachsen sich den im Reformkonzept vorgesehenen Abbau nicht leisten können. Dauerhaft solle es „mehr Polizei als bisher“ im Freistaat geben. Nötig seien auch deutlich mehr als die bisher eingeplanten jährlich 400 Stellen für Polizeianwärter. Zur Begründung hat Ulbig auf die Belastungen durch mehr Einsätze bei Demonstrationen, zur Absicherung von Fußballspielen und Flüchtlingsunterkünften verwiesen. Dadurch befänden sich „unsere Polizisten seit mindestens einem Jahr quasi im Dauereinsatz“.

Fortsetzung auf Seite 2

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe **Dezember 2015**, war der **30. Oktober 2015**, für die Ausgabe **Januar 2016** ist es der **27. November 2015** und für die Ausgabe **Februar 2016** ist es der **31. Dezember 2015**.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

Das Lied von den Großeinsätzen

Ob 13. Februar, 5. März, PEGIDA, LEGIDA, Fußball, Unterstützungseinsätze und vieles mehr macht es für die Beschäftigten in der sächsischen Polizei nicht einfacher, weil zum Beispiel nicht nur die Teilnehmer der LEGIDA-Kundgebungen in Leipzig gewaltgeneigt sind, sondern auch die insbesondere aus dem linksgerichteten Spektrum stammenden Gegendemonstranten hier durchaus bereit sind, mit Gewalt gegen Sachen und Personen ihre Ziele zu erreichen. Somit stehen die Einsatzkräfte aus Sachsen, der Bundespolizei und anderen Bundesländern wieder einmal in dem Spannungsfeld, einerseits das hohe Gut des „Grundrechtes auf Versammlungsfreiheit“ zu schützen und andererseits die öffentliche Sicherheit und Ordnung gewährleisten zu müssen.

Das Lied vom Personalentwicklungskonzept

Der Stellenabbau in der sächsischen Polizei ist leider vorerst nur abgemildert, aber nicht gestoppt. Abgemildert durch die Entscheidung, dass der Stellenabbau von 810 Stellen, der im letzten Doppelhaushalt von CDU und FDP noch verankert war, gestrichen wurde. Abgemildert auch, weil ab dem Jahr 2018 circa 100 Stellen pro Jahr weniger abgebaut werden, weil ebenso viele Auszubildende eingestellt werden sollen. Die dritte Variante, die zur Abmilderung führen soll, ist die geschaffene Möglichkeit des freiwilligen Verlängerens der Dienstzeit nach Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters. Soweit zur Theorie. Als Gewerkschaft der Polizei Sachsen begrüßen wir diese ersten Schritte zur Streichung und Abmilderung des bisherigen Stellenabbaus. Sie entsprechen unserem Vorschlag, aufgrund der derzeitigen Arbeitsbelastung, den Festlegungen im Feinkonzept und dem hohen Krankenstand für einen Übergangszeitraum von maximal drei Jahren die freiwillige Verlängerung des Dienstverhältnisses großzügiger zu regeln.

Überlegungen für den Doppelhaushalt 2017 und 2018 – ich glaube, die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, dass auch hier neue Wege der Zusammenarbeit zwischen dem Staatsministerium des Innern

und den Personalräten sowie den Gewerkschaften besprochen werden müssen. So war die erstmalige Möglichkeit der GdP, als Sachverständiger zum sächsischen Doppelhaushalt angehört zu werden, ein Meilenstein.

Und in diesem Jahr gibt es auch noch ein neues Lied:

Bewältigung des Asylantenstromes

Viele Strophen hat inzwischen dieses Lied schon, viele Bürgerinnen und Bürger stimmen ein, die vorherrschende Tonart ist Moll.

Die Flüchtlingsströme reißen nicht ab. Kommunen und Polizei haben die Grenzen der Belastbarkeit längst überschritten. Bundesweite Entscheidungen der Politik sind weiterhin überfällig. Die Situation hat längst das Ausmaß einer Krise erreicht. Keine Nachrichtensendung ist seit Monaten inzwischen ohne dieses Thema.

Der Flüchtlingszustrom beschäftigt die Menschen in Deutschland tagtäglich. Viele sind von den Auswirkungen inzwischen persönlich und direkt betroffen. Das gilt auch für die sächsische Polizei. Einsätze in und vor Flüchtlingsunterkünften sind inzwischen Alltag geworden.

Es vergeht kein Tag, an dem nicht sächsische Polizistinnen und Polizisten deeskalierend, ordnend oder sichernd hier tätig werden. Dies stellt die Polizeibeamten/-innen vor völlig neue Probleme. Die Vorstellung von Polizei in den Flüchtlingsländern ist eine ganz andere als in Deutschland. Hinzu kommen Sprachprobleme, eine andere kulturelle Sozialisation und Wertevorstellung, ein anderes Verständnis in den Geschlechterrollen und weitere Faktoren wie Traumatisierungen durch Krieg und Flucht.

Besteht Hoffnung, dass sich die Tonart ändert, dass es vielleicht sogar ein wohlklingender, vielstimmiger Kanon werden kann?

Ich bin für Weltoffenheit. Ich bin auch Mensch, Polizist und Bürger und als solcher möchte ich meinen Beitrag für ein sicheres Sachsen leisten und in Sicherheit leben. Ich glaube, so wie ich denkt die übergroße Mehrheit unserer Bürger.

Ich wünsche allen Zeit, Gelegenheit und innere Ruhe, alte und neue Weihnachtslieder in harmonischer Atmosphäre genießen zu können. Allen ein besinnliches, friedliches Weihnachtsfest!

Matthias Büschel, Landesredakteur



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Sachsen**

Geschäftsstelle:
Sachsenallee 16
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Internet: www.gdp-sachsen.de
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 68714
Telefax: (035204) 68718
Internet: www.psw-service.de
E-Mail: psw@psw-service.de

Redaktion:
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37
vom 1. Januar 2015
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801



REDAKTION

Gewerkschaft der Polizei

Sachsen

*Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende.
Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen ein frohes
Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Jahr 2016.
Danke für Euer Vertrauen!*

**Der Landesvorstand und Landeskontrollausschuss
Gewerkschaft der Polizei Sachsen e.V.**

FRAUENGRUPPE

Ein Wochenende im Kurort Warmbad ...

... Gelegenheit, um Körper und Seele aufzutanken

Vom 9. bis 11. Oktober 2015 nahm ich am alljährlichen Wohlfühlwochenende der Frauengruppe der GdP teil. Dieses Jahr ging es zum zweiten Mal in den Kurort Warmbad, Ortsteil der Bergstadt Wolkenstein, in landschaftlich reizvoller Lage im Herzen des Mittleren Erzgebirges. Übrigens wurde die Warmbad-Quelle bereits 1385 im Zusammenhang mit dem Silbererzbergbau entdeckt und ist die älteste und wärmste Heilquelle Sachsens.

Für zwei Nächte logierten wir im Hotel „SANTE ROYALE“, das direkt mit der „Silber-Therme“, dem Herzstück des Kurortes, verbunden ist. Auf über 5.000 qm Fläche erlebten wir eine traumhafte erzgebirgische Saunawelt mit 32/34° warmem Wasser in Innen- und Außenbecken.

Neben dem Besuch der „Silber-Therme“ hatten wir Gelegenheit, die nahegelegene Bergstadt Wolkenstein mit ihrem historischen Stadtkern zu entdecken, das Schloss Wolkenstein, das Wahrzeichen der Stadt, das sich auf einem steilen Felsen über der Zschopau erhebt, zu besichtigen oder einfach die Natur zu genießen.

Insgesamt waren wir acht Frauen. Wir wurden als „aufgeweckte Trup-

pe“ im Hotel wahrgenommen, denn natürlich gab es viel zu erzählen und zu lachen, wenn man sich ein Jahr nicht gesehen hat. Wir alle freuten uns darauf, vom stressigen Alltag abschalten zu können und nur Zeit für uns selbst zu haben.

Bei schönstem Herbstwetter ging es gut erholt und mit neuen Eindrücken zurück nach Hause. Ich fahre schon seit zehn Jahren zusammen mit

meiner befreundeten Kollegin zum Wohlfühlwochenende. Für uns beide sind diese Tage zu einer schönen Tradition geworden, die hoffentlich noch lange erhalten bleibt. Also bis zum nächsten Jahr in Bad Sulza!!!

**Ines Kasche,
Landeskriminalamt
Sachsen**



Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar – Teil 1

Der Autor bezieht Stellung gegen den anhaltenden Dogmatismus im Umgang mit gesellschaftlichen Unstimmigkeiten und sieht diesen als oftmals unterschätztes Gift für unser demokratisches System.

Die österreichische Lyrikerin Ingeborg Bachmann bringt es unbeschönigt und zutreffend auf den Punkt: „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.“¹ So eindeutig, knapp und klar ihre Worte aus dem Jahre 1959 auch sind, so realitätsfern und weltfremd erscheinen sie heute im Lichte des zunehmenden Dogmatismus, dieses unreflektierten Durchsetzens der eigenen Anschauungen nach dem Motto: „Es kann nicht sein, was nicht sein darf.“² Nichts anderes lässt der oktroizierte Konformismus durch allerhand Meinungsbildner aus Politik und Presse vermuten.

Und dieser Zustand der anmaßenden Bevormundung – als Entkräftung des freien Denkens –, indem dem Einzelnen die Entscheidungen unter Zurückhaltung aller Tatsachen abgenommen werden, vermag einem einen gehörigen Schrecken einzujagen. Aus diesem Grunde sollte ein jeder gegen diese zunehmende Ungerechtigkeit aufbegehren, für die proklamierte Unabhängigkeit und Meinungsfreiheit im Sinne des Grundgesetzes kämpfen und die Worte Dietrich Bonhoeffers in die Welt hinaustragen: „Kein Mensch auf der ganzen Welt kann die Wahrheit verändern.“ Denn als unabdingbare Folge dieser Entmündigung der Bürgerinnen und Bürger stehen – wie im folgenden noch nachgewiesen werden soll – nichts weiter als die Grundwerte unserer demokratischen Gesellschaft auf dem Spiel.

Dieser Beitrag darf als Plädoyer verstanden werden, einen „Blick in den Spiegel“ zu riskieren und kritisch seine eigene Rolle in dieser skizzierten Scheinwelt zu hinterfragen.

Zensur mittels moralischer Verdammung

Prof. Dr. Hartmut Rosa, Soziologe an der Universität Jena, fordert in seinem Essay „Schere im Kopf“³, dass ein jeder zu jederzeit den Mut aufbringen sollte, auch gerade unbequeme Fragen zu stellen. Reflexartige moralische

Ächtung oder persönliche Diskreditierung à la „So etwas darfst du nicht mal denken“ verhindern eine argumentative Auseinandersetzung mit unserer eigenen Haltung und fördern ein Klima des Blockierens und Mundtotmachens. So kann etwas wahr sein, obwohl es moralisch betrachtet richtig schlecht oder politisch absolut unerwünscht ist.

Rosa zitiert passend Max Weber: „Wenn jemand ein brauchbarer Lehrer ist, dann ist es seine erste Aufgabe, seine Schüler unbequeme Tatsachen anerkennen zu lehren, solche, meine ich, die für seine Parteimeinung unbequem sind; und es gibt für jede Parteimeinung solche äußert unbequemen Tatsachen.“

Zensur durch Schwarz-Weiß-Denken

Als wäre das automatisierte Schwingen des moralischen Dampfhammers nicht schon Frevel genug, zeigt sich freudig eine weitere gebräuchliche Spielart der Zensur: So scheint es nämlich, als liebe es der gefällige Meinungsbildner in Extremen zu denken. Für ihn ist entweder etwas gut oder schlecht, schwarz oder weiß. Entweder bist du für oder gegen uns. Das Dasein verkommt zu einer Scharade aus Extremen ohne jegliche Grautöne oder Farben. In einer Welt, in der sich mancher bereitwillig in seinen Elfenbeinturm zurückzieht – aus dem heraus es sich leicht macht, Dinge zu tadeln, die man nicht einmal versucht hat zu verstehen – laufen wir Gefahr, dass ein erstrebenswertes Entkommen aus den engen Fluren dieses einseitigen Denkens in weite Ferne rückt.

Zensur im Zeichen des Geldes

Außerhalb des elfenbeinernen Turms stellt man sich nicht erst mit dem Aufkommen des Begriffes der „Lügenpresse“ im Zusammenhang mit den GIDA-Demonstrationen die Frage, was an einem Konstrukt der „gelenkten Medien“ wahr sein könnte. So hat der französische Philosoph Jean-François Lyotard bereits 1979 in seinem Werk „Das postmoderne Wissen“ die These formuliert, dass Wissen produziert wird, um es zu verkaufen. Er behauptet, dass Wissen in dieser Form nicht mehr dazu da ist, um unserer geistigen Entwicklung zu dienen, und – was viel

erschreckender ist – dass das Wissen von der Wahrheit abgekoppelt wird. Wissen wird so nicht mehr danach beurteilt wie wahr es ist, sondern inwieweit es bestimmten Zwecken („Wie lässt es sich verkaufen?“) dient.

Dazu warnt Roland Barthes, französischer Philosoph des 20. Jahrhunderts, in seinem Werk „Rhetorik des Bildes“⁴ vor einer zu arglosen Hinnahme der suggestiven und überzeugenden Macht des Bildes an sich. Durch Bilder entstehe der Eindruck einer direkten, unveränderten Wahrheit; doch selbst gestellte Aufnahmen – die konstruiert werden, um eine bestimmte Botschaft zu übermitteln – können irrtümlicherweise als tatsächliche Wahrheit wahrgenommen werden. Auch der deutsche Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas⁵ sieht die modernen Demokratien bedroht, wenn die Medien unter die Kontrolle großer Unternehmen geraten und etwa der geistlose Konsum von Klatschartikeln informationsreichen Debatten vorgezogen wird.

Allein um sich des Zuspruchs der Herde sicher zu sein, bedenkt manch ein Publizist zuerst, was wohl gedacht werden wird, um dann zu schreiben, was gelesen werden will. Ein Blick auf die Schlagzeilen der großen deutschen Blätter scheint die Annahme, dass Wissen zur Ware geworden ist und wahrheitswidrige Botschaften in scheinbar unschuldiger Verpackung daherkommen, eher zu stützen als zu widerlegen.

Zensur durch unilaterale Maßstäbe

Weil aber auch diese Form der Vormundschaft alleingestellt keineswegs den überbordenden Erfolg erwarten lässt, braucht es einen weiteren Akt großer „Zivilcourage“ und gehorsamer Bedachtsamkeit, um auch den Letzten auf Linie zu bringen. So wollen diejenigen „Erleuchteten“, die an eine bestimmte politische Richtung glauben, meist auch den Rest der Menschheit zu dieser Überzeugung zwingen – indem sie ihre „eigene Spielart des Unsinnns als die heilige Wahrheit, die der Gegenseite aber als Fluch würdige Ketzerei“⁶ lobpreisen.

Bereits 1929 wies der portugiesische Philosoph und Soziologe José Ortega y Gasset⁷ warnend darauf hin, dass Demokratie die Gefahr einer Tyrannei der Mehrheit in sich enthält. Diese Unterdrückung anderer Standpunkte ent-



LESERZUSCHRIFT

springt häufig einer eingefahrenen und abstrakten Vorstellung vom guten und vor allem richtigen Leben, die – aufgrund der mutmaßlichen absoluten Gültigkeit der eigenen Position – gegebenenfalls auch gewaltsam „verwirklicht“ wird. Man darf aber den fundamentalen Sinn der Freiheit, nämlich die Abwesenheit von Unterdrückung⁸, nicht aus den Augen verlieren – andernfalls stellt man eines Tages fest, dass die eigenen Ideale selbst zu Ketten geworden sind.

Zumal das beharrliche Okkupieren des „Richterstuhls“, um bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine gegensätzliche Meinung – dem Urteil der eigenen Ideologie unterordnend – zu untergraben, ein Verspotten aller demokratischen Ideale darstellt.

You can do it your own way, if it's done just how I say⁹

Alles in allem zeichnen diese grob umrissenen Gedanken ein beschämendes Bild über den Zustand unserer modernen Gesellschaft: Zum „Wohle der Zivilisation“ werden Grundfesten¹⁰ wie Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung sowie Freiheit und Gleichheit aller Bürger derart skrupellos untergraben, dass kalte Uniformität – unter lethargischer Fehldeutung der zerstörerischen Tendenzen und der drastischen Folgen – zum Selbstzweck wird. In einem offenbaren Anflug von Hochmut und einer uneingeschränkt sich selbst zugesprochenen Deutungshoheit erhebt man sich in ekelhafter Weise über alle Andersdenkenden – denen ihrerseits schlicht ein eigener Standpunkt¹¹, und sei er noch so widersinnig, zugestanden werden darf – und nicht zuletzt sinnbildlich über Aletheia¹². Wenn man uns daher glauben machen will, dass dieses despektierliche Vorgehen über jeden Zweifel erhaben ist und so Freiheit und Gleichberechtigung durch eine immer größer werdende Ungleichheit ersetzt werden, zwingt man unsere Demokratie in die Knie, tritt deren wahre Identität mit Füßen und öffnet einer subversiven Willkürherrschaft Tür und Tor.

Wie uns die Geschichte lehrt, gehören solche Praktiken vom Wesen her unbestritten zum Menschengeschlecht: Mehr oder minder erbarungslos in den 5.000 Jahren seit den ersten Hochkulturen umgesetzt fand man sie aber gemeinhin in den Methodenkoffern gewissenloser Demagogen. Dass jedoch in unserer informier-

ten und kultivierten Epoche diese abstoßende Unsitte – in zugegebenermaßen subtilerer Ausprägung – noch immer blindlings protegiert wird, hilft eine denkbare Seite der menschlichen Natur bloßzustellen und ruft Hobbes Diktum „homo homini lupus“¹³ auf den Plan: So sind Rang, Status und eigener Nutzen hinreichende Motivation für eine Ideologie¹⁴, in der der Wert der anderen Menschen weniger in ihrer Würde als in ihrem Nutzen „für die gute Sache“ liegt.

Die düstere Metapher vom Menschen an Marionettenschnüren mag als Folge der ideologischen Vereinnahmung etwas überspitzt anmuten, doch scheinen Würde, Eigenart und Freiheit des Einzelnen für ein Leben im Sinne der vorgegebenen Direktiven bereits an Bedeutung zu verlieren. Da wahrhaftige Demokratie dem ungeachtet selbstständiges Denken und Handeln nicht nur billigt, sondern auch verlangt, muss man sich eine zeitweilige Distanz zur herrschenden Ideologie schaffen, um Lebenswahrheit und Sollzustand zu konfrontieren und die Gegebenheiten für einen Moment von außen betrachten.

Die Welt ist, wie sie ist, unabhängig von unseren Meinungen über sie

In grober Anlehnung an Gottlob Freges beachtliche Abhandlung „Der Gedanke“¹⁵ hilft es vielleicht festzustellen, dass (objektive) Sinneseindrücke und (subjektive) Interpretationen dieser einander nicht bedenkenlos entsprechen. Vielmehr erfahren wir die tatsächliche Welt durch unsere Sinneseindrücke, während die persönliche Auslegung eines erfahrenen Lebenssachverhaltes aber ausnahmslos durch meine eigene „Geschichte“ dirigiert wird: Nach Hans-Georg Gadamer¹⁶ ist die Einnahme einer absolut objektiven Perspektive utopisch, da wir uns nicht fernab von Geschichte und Kultur stellen können. So sind unsere individuellen Ansichten immer von einem bestimmten Punkt in der Geschichte abhängig.

Auch darf hierbei der sog. Bestätigungsfehler nach Ross und Anderson¹⁷ ins Feld geführt werden: Dieser psychologische Effekt besagt, dass man die zu den eigenen Erwartungen passenden Informationen höher gewichtet und widersprüchliche Informationen ausblendet. Demnach werden Ereignisse und Informationen so interpretiert, dass die eigene Sichtweise unter-

stützt wird. Die fehlende Anerkennung dieser Subjektivität der Wahrheit zeigt ihr fatales Gesicht in den oben erläuterten Dimensionen. Um mit dem griechischen Philosophen Epiktet zu sprechen: „Nicht die Dinge selbst, sondern die Meinungen von den Dingen beunruhigen die Menschen.“

Halten wir es also wie John Locke, welcher nach Bertrand Russel „nie müde wurde die Ungewissheit des größten Teiles unseres Wissens zu betonen. (...), um die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie Unrecht haben könnten. Und dass sie diese Möglichkeit im Umgang mit Anderen, deren Ansichten mit ihren eigenen nicht übereinstimmen, immer in Rechnung stellen sollten.“¹⁸

Thomas Ullmann

Fußnoten/Quellen

- ¹ Dankesrede bei der Entgegennahme des „Hörspielpreise der Kriegsblinden“ am 17. März 1959 im Bundeshaus in Bonn.
- ² Frei nach Christian Morgensterns Gedicht „Die unmögliche Tatsache“ aus dem Jahre 1905.
- ³ Dieser Artikel von Hartmut Rosa wurde im Philosophie Magazin (Ausgabe August/September 2015) veröffentlicht.
- ⁴ 1964.
- ⁵ In seinem 1962 veröffentlichten Werk „Strukturwandel der Öffentlichkeit“.
- ⁶ Aus dem Essay „Philosophie für Laien“ des britischen Philosophen Bertrand Russell (erschienen im Buch „Unpopuläre Betrachtungen“).
- ⁷ In seinem Hauptwerk „Der Aufstand der Massen“. Vgl. auch „Über die Demokratie in Amerika“ von Alexis de Tocqueville aus dem Jahre 1835.
- ⁸ Der Begriff der „negativen Freiheit“ (Isaiah Berlin: „Zwei Freiheitsbegriffe“, 1958).
- ⁹ Zu Deutsch: „Du kannst es auf deine Weise machen, solange es getan wird, wie ich es sage.“ Eye of the Beholder, Metallica, 1988. Ein Lied, welches die Position John Stuart Mills zum Klima des Konformismus und der Zensur auf den Punkt bringt.
- ¹⁰ Vgl. BVerfG, 23. 10. 1952 – 1 BvB 1/51.
- ¹¹ So wird der treffende Ausspruch „Ich verabscheue, was du sagst, werde aber dein Recht, es zu sagen, bis aufs Blut verteidigen“ dem französischen Schriftsteller Voltaire zugesprochen.
- ¹² Die Göttin der Wahrheit in der griechischen Mythologie.
- ¹³ Zu Deutsch: „Der Mensch ist des Menschen Wolf.“ Nach Thomas Hobbes ist der Mensch dem Menschen in einem hypothetischen Naturzustand stets feindlich gesinnt und auf den eigenen Vorteil bedacht (De Cive, 1642).
- ¹⁴ Nach Michael Ryan beschreibt eine Ideologie „die Ansichten, Haltungen und Gefühle, die eine Gesellschaft ihren Mitgliedern einprägt, um eine automatische Reproduktion der sie strukturierenden Grundlagen zu generieren“ (zu lesen im Artikel „Political Criticism“ von 1989).
- ¹⁵ Aufsatz „Der Gedanke. Eine logische Untersuchung“ von 1918.
- ¹⁶ Zu finden in „Wahrheit und Methode“, 1960.
- ¹⁷ Versuchspersonen erhielten in einem Experiment aus dem Jahre 1982 falsche Informationen, um danach eine Entscheidung zu treffen. Trotz der Mitteilung, dass die Informationen falsch waren, hielten 75% an ihrer Entscheidung fest und fanden Gründe, warum diese doch zutreffend sein kann.
- ¹⁸ Aus dem Essay „Philosophie und Politik“ des britischen Philosophen Bertrand Russell (erschienen im Buch „Unpopuläre Betrachtungen“, Europa Verlag, Zürich 2005).



KREISGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI CHEMNITZ

Die BPZ 311 bedankt sich

Im Zeitraum vom 3. bis 5. August 2015 führte der Bereitschaftspolizeizug 311 von der 31. Bereitschaftspolizeihundertschaft aus Chemnitz unter Führung von POK Zahajsky eine Aus-, Fort- und Weiterbildung mit seinen Beamten durch.

Der BPZ 311 und seine Mitglieder beantragten eine finanzielle Unterstützung bei der Gewerkschaft der Polizei (GdP) für diese dreitägige Maßnahme, welche äußerst schnell und unkompliziert von Herrn Natschke genehmigt wurde.

Während der Semesterferien wurde die Polizeifachhochschule in Rothenburg für zwei Nächte als Unterkunft genutzt.

Am ersten Tag stand eine Schießübung bei dem ansässigen Schützenverein mit großkalibriger Munition und Langwaffen an, welche zur Festigung des Deutschusses in Verbindung mit dem Umgang von Waffen dienen sollte. Anschließend ging es vom Schießstand in die gleich benachbarte Neiße. Eine Schlauchboottour entlang der deutsch-polnischen Grenze sollte sowohl die Zusammengehörigkeit, Teamfähigkeit als auch Kondition sowie die Fertigkeiten des Zuges zu Boot fördern. Am Abend stand ein kameradschaftlicher Zugabend mit Grillen auf dem Programm, welcher dazu genutzt wurde,

die neuen Kollegen besser kennenzulernen und Erfahrungen im Hinblick auf das Einsatzgeschehen der vergangenen Monate auszuwerten und auszutauschen.

Der zweite Tag begann mit einem Gemeinschaftsfrühstück unter freiem Himmel, welches zur Stärkung auch dringend nötig war. Denn am Tag zwei



stand eine Orientierungs- sowie Konditionsstärkungstour mit dem Fahrrad zum Bärwalder See an. Hierbei kamen einige Teilnehmer an ihre Leistungsgrenzen, wozu das wundervolle Wetter mit circa 25 bis 30° C und die zurückgelegten Kilometer beitrugen.

Am See wurde noch eine Ausbildungseinheit mit „Retten und Bergen“ durchgeführt, wobei man sich auch mal ein bisschen abkühlen konnte. Anschließend ging es dann wieder mit dem Fahrrad zurück, so-

dass man bei direkter Strecke 70-80 km zurückgelegt hatte. Trotz der beschwerlichen Umstände durch Wetter und Weg wurde versucht von allen Beamten, Bestleistungen zu erzielen.

Als gegen späten Nachmittag wieder alle Kollegen – deutlich geschwächt – die Polizeifachhochschule erreicht hatten, wurden diese durch proteinhaltiges Grillfleisch und isotonische Fitnessgetränke wieder zu Kräften gebracht.

Am dritten und letzten Tag wurde die Nulllage in Rothenburg hergestellt und das Objekt wieder übergeben. Auf dem Rückweg gab es einen Zwischenstopp in Bautzen. Hier besuchten wir die Gedenkstätte „Bautzen II“, welche vor allem als Stasiknast bekannt war. Der Besuch wurde zur politischen und historischen Weiterbildung genutzt. Hier wurde ein Dokumentarfilm gezeigt und an einer Führung teilgenommen. Dies wurde von allen Kameraden mit großem Interesse angenommen.

Danach ging es Richtung „Thomas III“ und ins wohlverdiente Wochenende. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön an alle Organisatoren und an den Herrn Natschke für drei unvergessliche Tage.

Philipp Pusch

BEZIRKSGRUPPE GÖRLITZ

Neuer Vorstand der Bezirksgruppe

Am 30. September 2015 wurde im neuen Gebäude der Polizeidirektion in Görlitz eine Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Görlitz durchgeführt. Vom Landesbezirk Sachsen konnten wir den stellv. Landesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei und Vorsitzenden des Polizei-Hauptpersonalrates, Kollegen Erik Berger, begrüßen.

Aus Termingründen musste leider der Leiter der PD Görlitz, Herr Polizeipräsident Conny Stiehl, kurzfristig absagen. Unserer Einladung waren

Mitglieder aus der gesamten Polizeidirektion gefolgt, wobei das Polizeirevier Hoyerswerda besonders gut vertreten war, was wir als erfreulich zur Kenntnis genommen haben. Außerdem war eine große Anzahl unserer Senioren vertreten, der entfernteste Wohnsitz befand sich in Brandenburg.

Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Vorstandes über die in der zurückliegenden Zeit durchgeführten Aktivitäten und Veranstaltungen und unsere Mitgliederbetreuung. In lockerer und offener Atmosphäre wur-



Maik Springer und Erik Berger



BEZIRKSGRUPPE GÖRLITZ

den auch aktuelle gewerkschaftspolitische Probleme diskutiert. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Neuwahl des Vorstandes der Bezirksgruppe Görlitz. Kollege Gerd Zeise wurde nach langjähriger Arbeit mit großem Dank, den besten Wünschen für die demnächst bevorstehende Pensionierung und einem Präsent aus dem Vorstand verabschiedet. Im Anschluss erfolgte die Wahl des neuen Vorstandes, welche in allen zu besetzenden Funktionen einstimmig endete.

Der neue Vorsitzende unserer Bezirksgruppe ist auch gleichzeitig der alte: Kollege Maik Springer. Der neu gewählte Vorstand versicherte, die Arbeit, wie schon aus der Vergangenheit gewohnt, in bewährter Weise zum Wohle unserer Mitglieder fortzuführen.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden Kandidaten für



Der neu gewählte Vorstand der BG Görlitz

den Landesdelegiertentag 2016 in Dresden gewählt. Kollege Maik Springer und Kollege Erik Berger bedankten sich für die geleistete Arbeit des alten Vorstandes. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein leckeres Buffet und Gespräche zwi-

schen den Mitgliedern und einem Rundgang durch das neue Gebäude der Polizeidirektion.

Wir wünschen dem neu gewählten Vorstand viel Erfolg bei seiner Arbeit.

Annett Teuber

Anzeige



Einfach sparen



Partner

Egal ob bei verschiedenen Automarken, bei Banken, im Kurbereich günstige Einkaufsmöglichkeiten zu schaffen, haben wir uns ganz groß auf die Fahne geschrieben. Mit ein paar Klicks auf unserer Homepage kannst Du Dir eine Übersicht unserer Partner anfordern.



Mobilfunk

Mit Hilfe unseres neuen Anbieters können wir Dir wieder einen Exklusiven-Tarif anbieten. So kannst Du mit uns auch im O₂-Netz zu Top-Konditionen telefonieren.



Festnetz & DSL

Neben Mobilfunk bieten wir Dir auch DSL- und Festnetztarife für grenzenlose Kommunikation. Von Wenig- über

Vieltelefonie ist für jeden etwas dabei. Immer mit dabei ist auf jeden Fall die DSL-Internet-Flat mit bis zu 16.000 kbit/s und ein kostenfreier WLAN-Router.



Strom

Ärgerst Du Dich auch, wenn Du die Post Deines Stromanbieters öffnest? Entweder er schickt die Jahresabrechnung oder eine Preiserhöhung. Nutze doch unseren Stromanbieter. Hier kannst Du Dir bis zu 24 Monaten den vereinbarten Preis sichern. Dies ist nur einer der Vorteile, die wir mit unserem Partner für Dich ausgehandelt haben.



Sky

Einen weiteren Rahmenvertrag haben wir mit Sky abgeschlossen. Sicher Dir besseres Fernsehen. Aufgrund unserer großen Kundengruppe konnten wir für Dich super günstige PSW-Konditionen rausholen.

Mehr Infos unter: www.psw-sn-th.de





Digitalfunk im Einsatz in ...

... Sachsen-Anhalt

Der Digitalfunk BOS ist längst angekommen – beim Gros der Helfer und Retter, bei der Polizei ohnehin. Die neue Technik hat sich bewährt. In den BAO-Lagen des Landes, z. B. den regelmäßigen Fußballspielen unserer Drittligisten, den wöchentlichen Einsätzen zu MAGIDA- oder AfD-Demos werden selbstverständlich die Kommunikationsbeziehungen im Digitalfunk BOS abgewickelt. Im täglichen Dienst sind es vor allem die Datendienste wie Statusmeldungen und GPS, die das Besondere bei der taktisch-technischen Nutzung der verfügbaren Funktionalitäten ausmachen.

Ein Beleg für die Überlegenheit des Digitalfunks war dessen erfolgreiche Bewährungsprobe während der Gipfeltreffen 2015 in Deutschland. Insbesondere bei G 7 war das neue Kommunikationssystem gefordert – bis zu 30 000 Nutzer verschiedener BOS waren hier im Einsatzraum gebunden. Nur durch eine umfangreiche und langfristige Vorplanung unter Einbeziehung aller Beteiligten war diese Herausforderung zu stemmen. Gerade die Planung der Kommunikationsbeziehungen unter Zugrundelegung der Kenntnis über die im Einsatzraum vorhandene Funkinfrastruktur ist unverzichtbar für eine erfolgreiche Kommunikationsabwicklung. Die Einbeziehung der fachkundigen Betriebsstellen – BDBOS, Betreibergesellschaft und Autorisierten Stellen (AS) von Bund und Ländern – können durch ihre Unterstützungsleistung maßgeblich zum Einsatzerfolg beitragen. Die Einhaltung von Funkdisziplin, orientiert an den regelmäßig bekannt gegebenen funktaktischen Maßnahmen der AS, erlangt im Digitalfunk eine immense Bedeutung. Nur damit wird es gelingen, die verbauten Funkkapazitäten optimal zu nutzen und allen BOS gleichermaßen zur Erfüllung ihres Einsatzauftrages verfügbar zu machen. Für den gemeinsamen Erfolg muss das zentrale Vorhalten und Betreiben dieser Ressourcen nunmehr in die Köpfe der Nutzer, Planer und Entscheider.

Dirk Aderhold

... Thüringen

Der Aufbau des BOS-Digitalfunk für die Thüringer Polizei ist weitestgehend abgeschlossen. Das Projekt BOS-Digitalfunk ist abgeschlossen und in die allgemeine Aufbauorganisation überführt. Unterhalb der Bundesbehörde BDBOS arbeitet in Thüringen eine koordinierende Stelle beim Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales, welche für die Organisation und Planung des Digitalfunks zuständig ist und eine Autorisierende Stelle beim TLKA, welches für den Betrieb des Digitalfunks zuständig ist.

Die geplanten Basisstationen sind alle errichtet und in Betrieb gegangen. Es ist ein Grad der Netzabdeckung erreicht, der mindestens dem des Analogfunks entspricht. Eine 100-prozentige Netzabdeckung wäre aber in Thüringen nur mit einem unverhältnismäßigen Aufwand zu erreichen. Aufgrund praktischer Erfahrungen werden gegenwärtig im Raum Erfurt zwei zusätzliche Basisstationen errichtet, da hier die Netzabdeckung hinter den Erwartungen zurückblieb.

Große Schwachstelle im Digitalfunk sind zum Teil noch die Nutzer. Statusmeldungen müssen am Gerät auch eingegeben werden, damit die Leitstellen eine aktuelle Übersicht bekommen. Funkteilnehmer müssen der Leitstelle auch eine Chance geben, per Funk zu führen oder es muss noch eine Vorrangschaltung für die Leitstellen eingerichtet werden. Häufig entsteht bei den Nutzern der Eindruck, dass die Kapazität der Datenleitungen nicht ausreicht, die erforderlichen Daten zwischen den Leitstellen in Echtzeit zu übertragen.

Genutzt wird die Technik bisher zur digitalen Sprachübertragung und für SMS. Weitergehende Möglichkeiten des Digitalfunks, wie z. B. die Übertragung von Bildern/Videos oder Abfragen zentraler Dateien per Digitalfunk, bedürfen des weiteren Ausbaus des Systems und der eingesetzten Kapazitäten. Die Ausweitung des Digitalfunks auf andere BOS steht noch bevor.

Edgar Große

... Sachsen

Mit dem am 10. Juli 2015 in Kraft getretenen Erlass wurde das Projekt BOS-Digitalfunk Sachsen aufgelöst und mit der AG Leitstellen in die Regelorganisation überführt. Der Digitalfunk steht im Freistaat Sachsen flächendeckend zur Verfügung. Die wesentlichen Dienste (z. B. Gruppen- und Notruf sowie der Kurzdatendienst) sind eingeführt und der Betrieb des BOS-Digitalfunks und der Dienste ist rund um die Uhr sichergestellt.

Ein Notruf soll es einem Nutzer erlauben, bei einem Notfall mit unmittelbarer Gefahr für Leib oder Leben Hilfe anzufordern. Das Auslösen eines Notrufes führt immer zu einer Sprachverbindung. Das Auslösen des Notrufes am Endgerät bewirkt einen sofortigen Verbindungsaufbau des Notrufs durch das Netz mit höchster Priorität. Sollte das Netz nicht über ausreichend freie Ressourcen verfügen, wird die Kommunikation mit der geringsten Priorität ohne Ankündigung verdrängt und deren Ressource belegt.

Eine Freigabe des bundesweiten operativ-taktischen Wirkbetriebs durch die BDBOS erfolgt erst nach erfolgreicher Integration des letzten Netzabschnittes in Deutschland. Dies ist nicht vor 2017 zu erwarten. Der Betrieb des BOS-Digitalfunks und der Führungs- und Lagezentren als Teil kritischer Infrastrukturen stellt höchste Anforderungen an die Organisation, die betrieblichen Abläufe und die eingeführte Informationstechnik. Diese bedürfen einer ständigen Pflege und Anpassung. Durch die im täglichen Dienst und vor allem in großen Einsatzlagen gewonnenen Erfahrungen ergeben sich weitere Anforderungen der Polizei an die IT.

Mit der Notrufumschaltung der Leitstelle der PD Dresden im März 2015 konnte ein wichtiger Schritt bezüglich der Leitstellen umgesetzt werden. Bisher konnten die PD'en Dresden, Leipzig und Chemnitz in den Wirkbetrieb überführt werden. Für das Jahr 2016 sind die Leitstellen der PD'en Zwickau und Görlitz sowie das LKA und die BePo geplant.

Torsten Scheller

